

Ein Mittagessen für 98 Cent

Caritas zum Weltkindertag: Armut auch in Diözese Osnabrück deutlich spürbar

gn osnabrück. 1,41 Euro für Spielsachen, 3,60 Euro für Schuhe oder 13,88 Euro für Kleidung ⁰⁰₁₉ das ist nicht die Preisliste für ein superbilliges Warenhaus, auch nicht das Angebot einer Kleiderkammer. Bei diesen Summen handelt es sich um einige Bestandteile der 208 Euro, die ein Kind (bis 14 Jahre) im Monat erhält, wenn es in einer Familie aufwächst, die vom Arbeitslosengeld II (ALG II) leben muss, berichtet der Caritasverband für die Diözese Osnabrück. Ein Mittagessen schlägt umgerechnet mit 98 Cent zu Buche, Sonderbeträge, etwa für Schulmaterialien, sind nicht vorgesehen.

Nach Berechnungen des Deutschen Kinderschutzbundes leben etwa 2,6 Millionen Kinder in Deutschland in Armut; für etwa fünf Millionen Kinder stehen monatlich nicht mehr als 250 Euro zur Verfügung.

Monika Kleine-Kuhlmann, Referentin für Kindertagesstätten beim Caritasverband, sagt dazu: "Auf Grund von zunehmender Armut sind immer mehr Kinder in den Kitas hungrig und mangelernährt." Kunigunde Dallmüller, Fachreferentin für Allgemeine Soziale Beratung und für Familien, Kur und Erholung weiß, dass im Jahr 2006 mehr als 1800 Personen in der Allgemeinen Sozialen Beratung der Caritas um Hilfe nachgesucht haben. Bei mehr als 1000 von ihnen ging es um finanzielle Probleme, meist waren Kinder mit betroffen.

Für Caritasdirektor Josef Heile wird hier eine fatale Verknüpfung deutlich: "Materielle Armut und echte Nachteile im Bereich der Bildung gehen Hand in Hand. Wir wissen jedoch, dass der Teufelskreis der Armut besser durchbrochen werden kann, wenn die betroffenen Familien und vor allem die Kinder bessere Bildungschancen erhalten."

Für Heile liegen die notwendigen Schritte auf der Hand, die er zum heutigen Weltkindertag formuliert: "Die Hartz-IV-Eckregelsätze für Kinder müssen angehoben werden, weiterhin muss der Kinderzuschuss für einkommensschwache Familien ausgeweitet werden. Auch die Schulbeihilfen müssten wieder eingeführt werden, "damit wir nicht zum Schuljahresbeginn erleben müssen, dass Kinder sich nicht zur Schule trauen, weil sie keine vernünftige Ausstattung haben."

Heile plädiert für einen kostenfreien Zugang zu Bildungseinrichtungen, kostenlose oder sehr günstige Kita- und Schulspeisung und systematischen Unterstützung von Familien, die von Armut bedroht sind. Im Bistum Osnabrück seien so genannte Soziale Kaufhäuser oder Mittagstische gegründet worden. Josef Heile: "Diese Angebote helfen den Betroffenen sehr oft, ihre Würde zu wahren. Wir müssen uns jedoch im Klaren sein, dass diese wichtige Hilfe nicht die Lösung des Problems ist."